

Norbert

„Danke Gott, dass du mir heute Nachmittag geholfen hast“, flüstert Norbert dem Leben zu.“ – Gern geschehen, Norbert. – „Wie kommt es, dass ich mich in deiner Gegenwart so glücklich und geliebt fühle?“ – Das ist, weil ich die Liebe bin, reine, pure Liebe, die alles durchströmt, was sich für diese Liebe öffnet. – „Und warum konnte ich das früher nicht spüren? – Weil du mich nicht kanntest, konntest du dich nicht für mich öffnen. In dem Moment, in dem du mich kennengelernt hast, war das anders. – „Stimmt“, nickt Norbert. Kennen Karl und meine Eltern dich auch nicht?“ – Nein, leider! Sie glauben, das Leben sei Kampf und wende sich gegen sie. Deshalb sind sie verbittert und voller Hass. – „Kann man nichts tun, damit dieser Hass aufhört und sie sich auch so glücklich fühlen, wie ich mich jetzt gerade?“ – Natürlich kann man etwas dafür tun. – „Und was?“ – Wenn sie die Veränderung durch die Liebe bei dir entdecken, gibt es eine Chance, eine Chance, dass sie sich auch solch eine Veränderung wünschen. Wichtig ist nur, dass dieser Antrieb, dieser Wunsch, ihrem eigenen Inneren entspringt, sonst wird daraus nichts. Im Gegenteil, sie verirren sich immer tiefer in ein Gestrüpp aus Hass, Schuld, Streit, Verbitterung. Dadurch zieht sich die ‚Schlinge um ihren Hals‘ immer weiter zu. Das heißt sie fallen immer tiefer in ein Netz aus Dunkelheit. – „Ein Netz aus Dunkelheit? Was ist das denn?“ – Erinnerst du dich, als du mit Karl durch die Gegend gezogen bist und viel Übles angestellt hast? – „Ja!“ – Was ist passiert? – Norbert muss einen Moment überlegen. „Wenn wir erwischt wurden, wurden wir bestraft.“ – Ja, und weiter. – „Das hat uns wütend gemacht.“ – Und dann? – „Dann wurden wir noch gemeiner, haben uns gerächt und an den nächstbesten Schwächeren vergriffen.“ – Und warum habt ihr euch an Schwächeren vergriffen? – „Weil wir uns wehren wollten, zeigen, dass wir uns nicht alles gefallen lassen.“ – Und warum seid ihr auf

Schwächere losgegangen? – Wieder muss Norbert einen Moment überlegen. Dann steigt die Wahrheit in ihm hoch. „Weil wir der Boss sein wollten, gewinnen wollten. Und bei Starken oder Gleichstarken ist der Ausgang ungewiss. Wir wissen nicht, ob wir als Sieger vom Platz gehen.“ – Richtig, es kam euch darauf an zu gewinnen, der Stärkere zu sein, Macht zu haben und andere zu beherrschen. Gewalt erzeugt Gegengewalt. Liebe erzeugt Liebe. Doch dafür musst du in der Liebe bleiben, unter allen Umständen, in der Liebe bleiben. Das gelingt nur den wenigsten Menschen, nur ganz starken Menschen, Menschen, die nicht aus sich heraus stark sein wollen, sondern ihre Stärke in mir finden, durch meine Liebe stark sind. – Wow, das muss Norbert erst einmal verdauen. *Was heißt das für ihn, für ihn, seine Eltern und Karl?*

Eine ganze Weile sitzt Norbert schweigend am Bach. Er merkt nicht, wie er darüber die Zeit vergisst und es mittlerweile schon dunkel geworden ist. – „Du, Gott“, nimmt er den Gesprächsfaden wieder auf, „hilfst du mir, dass ich so stark werde und unter allen Umständen in der Liebe bleibe?“ – Sehr gerne! Doch eins musst du wissen. – „Und was?“ – Es wird nicht immer leicht sein und es kann sein, dass du manchmal scheiterst. – „Scheitern?“ – Ja, es kann sein, dass es dir nicht immer und überall gelingt, in der Liebe zu bleiben. Aber das ist nicht schlimm, du fängst einfach wieder von vorne an. – „Von vorne?“ – Ja, wie in der Schule. Was machst du, wenn du eine Aufgabe nicht lösen kannst? – Verlegen senkt Norbert den Kopf: „Meistens werde ich wütend, bockig oder habe keine Lust mehr.“ – Siehst du, das kann dir hier auch passieren. – „Und was mache ich dann?“ – Dann schenkst du mir einfach deine



miese Laune, deine Wut, Enttäuschung oder ein anderes schlechtes Gefühl, dass sich gerade einschleichen will. – „Au ja, prima, das will ich gerne tun.“ – Und noch etwas solltest du wissen. Wenn ein Menschenkind anfängt, mit mir seinen Weg zu gehen, kann es sein, dass es zunächst schwieriger wird. – „Schwieriger? Kannst du mich denn nicht beschützen?“ – Selbstverständlich beschütze ich dich. Aber das heißt nicht, dass dir nichts mehr passiert. Es ist nämlich auf der Erde so, dass alle Menschen einen freien Willen haben. Und manche entscheiden sich, ihren freien Willen für ungute Dinge zu gebrauchen. Wenn dann so ein Menschenkind wie du anfängt, neue Wege zu gehen, macht das manchmal die anderen ganz schön wütend. – „So wie mich und Karl, wenn die anderen nicht machten, was wir wollten?“ – Ja, so wie bei dir und Karl, wenn es nicht nach eurem Willen ging. Wenn du durchhältst, wirst du der Sieger sein. Willst du? – „Wenn du mir hilfst, sehr gerne.“ –

Entsetzt fällt Norbert auf, dass es schon dunkel ist. Ein schlechtes Gewissen und Angst wollen sich in ihm breit machen. – Norbert? Merkst du was? – Ja, da waren sie wieder, die unguten Gefühle. – Magst du mir dein schlechtes Gewissen und deine Angst schenken? – „Woher weißt du“, doch dann unterbricht sich Norbert. Er spricht ja mit Gott, dem Leben, und der weiß bekanntlich alles. Mit einer einfachen Geste trennt er sich von den aufkommenden unguten Gefühlen und übergibt sie Gott. – „Du, Gott, wenn ich jetzt nach Hause komme, sind bestimmt alle sauer auf mich.“ – Das kann sein. Lass mich nur machen und lausche auf die Gedanken, die ich dir schicke. – „Gern“, verabschiedet sich Norbert. – Dann mach dich auf den Heimweg. Und keine Sorge, ich habe für heute vorgesorgt. Gespannt und glücklich macht sich Norbert auf den Heimweg. *Das Leben hat vorgesorgt. Was das wohl sein mag?*

Zuhause angekommen drückt er ganz vorsichtig auf die Klingel,

so, als ob er damit verhindern wollte, dass ihn jemand hört. Kurz darauf öffnet seine Mutter die Tür. „Entschuldigung Mama, es tut mir leid, kommt auch nicht wieder vor. Ich gehe auch gleich auf mein Zimmer.“ – Seine Mutter schaut ihm mit offenem Mund hinterher. Sie kam gar nicht dazu eine ganze Ladung Vorwürfe auf ihn loszulassen. So hat sie ihren Sohn noch nie erlebt. Ein Norbert, der sich entschuldigt und der gleich auf sein Zimmer geht, so dass sie ihn gar nicht mehr dahin schicken kann.

Sein Vater liegt schnarchend auf der Couch und Karl ist mit seinem PC Spiel so beschäftigt, dass er nichts mitbekommt. Nach einer Stunde wird Mama unruhig und macht sich auf den Weg in Norberts Zimmer. Normalerweise schickt sie in solchen Fällen ihre Kinder ohne Essen ins Bett. Doch heute Abend geht das nicht, weil ihr Sohn, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, bisher gar nichts essen wollte. Ob was passiert ist? – Sie öffnet die Tür und findet Norbert gut gelaunt mit einem Buch in der Hand im Bett. „Möchtest du denn gar nichts essen?“, fragt sie erstaunt. „Oh, eigentlich schon, aber ich dachte, du willst das nicht. Deshalb bin ich gleich zu Bett gegangen.“ – „Was ist los mit dir?“ – „Ohhh, nichts Besonderes, ich habe Freunde gefunden und wir hatten eine super Zeit miteinander.“ Von Gott wollte er lieber nicht sprechen. Und dass er sich vorher mit Tom, Mike und Gerd getroffen hatte, stimmte ja. Und vielleicht, vielleicht würde ja Gott sein Freund werden. – „Na, dann geh mal ausnahmsweise in die Küche und mach dir was zu essen. Papa hat nichts gemerkt, er schläft.“ Norbert atmet auf. Das ist nochmal gut gegangen. „Danke, liebes Leben, oder soll ich lieber Gott sagen“ schickt er einen Gedanken zum Himmel. – **Gern geschehen**, hört er eine leise Stimme in seinem Herzen. *Oh, da war er wieder, dieser Kontakt, der ihn mit so viel Freude füllt. Hatte Tom recht, als er sagte, er könne jederzeit mit dem Leben sprechen?*

In der Küche macht er sich zwei Brote und trollt sich danach ins Bad. Dann ist er wieder in seinem Zimmer verschwunden. Das Buch bleibt neben seinem Bett auf der Erde liegen. „Gott, kann ich wirklich immer und überall mit dir reden?“ – Klar, wenn du auf Empfang gehst, oder besser noch, auf Empfang bleibst. – „Und bist du mein Freund?“ – Klar doch, und wenn du magst, kann ich noch viel mehr für dich sein. – „Viel mehr? Was kannst du denn noch für mich sein?“ – Freund, Vater, Berater, Helfer, die Quelle all dessen, was du brauchst. – „Ich kann alles von dir bekommen, was ich brauche?“ – Ja! – „Auch ein neues Fahrrad?“ – Wenn du es unbedingt brauchst, ja. Aber brauchst du unbedingt ein neues Fahrrad? – Jetzt muss Norbert einen Moment überlegen. Unbedingt brauchen, nein. Aber es wäre schon schön, so ein neues Fahrrad mit 10 Gängen, mit dem man auch im Wald fahren kann. – Im Moment brauchst du kein neues Fahrrad. Etwas anderes ist für dich viel wichtiger. – „Was denn?“, will Norbert wissen. – Ein Zuhause, in dem für dich gesorgt wird, gute Noten in der Schule und Freunde, mit denen du wirklich Spaß haben kannst. – Ja, da hat Gott wohl recht. Ein Zuhause, in dem er keine Angst haben muss, gute Noten sind auch nicht schlecht und Freunde, die hat er bisher nie gehabt. Dafür hatten alle viel zu viel Angst vor ihm und seinem großen Bruder. Dass es zuhause für ihn besser wird, das kann er sich gar nicht vorstellen. Und gute Noten, dafür ist er wohl zu dumm. Und was die Freunde anbetrifft, ja, das wäre wirklich schön, wenn Mike, Tom und Gerd seine Freunde würden. Das würde ihm schon gefallen. – „Lieber Gott, kannst du mir dabei helfen, Freunde zu finden?“ – Gern, ich bin schon dabei. – Ach, das ist schön und schon mal ein Anfang. „Danke, Gott!“, mit diesem Gedanken schläft Norbert ein.